

AUSGABE 3/2025



THÜRINGER WANDERBOTE

VEREINSZEITSCHRIFT DES THÜRINGER GEBIRGS- UND WANDERVEREINS E.V.
IM VERBAND DEUTSCHER GEBIRGS- UND WANDERVEREINE

***Gemeinsam unterwegs
am Tag des Wanderns***

***Wanderfreude und Geschichte –
Zwei Vereine gestalten ein besonderes Erlebnis***

Tage des Wanderns 2025



Frisch auf!

Der Tag des Wanderns wird seit dem Jahr 2017 begangen. Wie in vielen anderen Wandervereinen hat auch im Saalfelder Wanderverein dieser Tag seinen festen Platz gefunden. Er wird mit unterschiedlichsten Aktionen durchgeführt. So wurde bereits im Jahre 2017 im Rahmen dieses Tages eine Bank an exponierter Stelle aufgebaut. Es folgten Aktivitäten wie das Anlegen und Erhalten von Blumenbeeten im Bergfriedpark, das Entfernen von Wachstumshilfen und Auslichten einer Schonung im Stadtwald oder das Pflanzen von Bergkiefern sowie das Erhalten eines kleinen Heidegebietes. Im letzten Jahr sind wir

mit zwei dritten Klassen gemeinsam wandern gegangen, um sie für Natur und Bewegung zu sensibilisieren. Es war damals für alle Beteiligten eine interessante Erfahrung, von der auch unser Verein profitiert hat. Das sollen nur ein paar Beispiele sein.

In diesem Jahr hatten wir eine andere Idee für unser Vorhaben. Wir wollten eine öffentliche Wanderung organisieren. Nun hat unser Verein schon ein paar Wanderungen für die Öffentlichkeit organisiert. Aber diese war doch etwas anders geartet. Deshalb haben wir uns Verbündete gesucht. Die haben wir auch bei der Stadtverwaltung, SG Kommunikation gefunden. Durch diese Unterstützung hatten wir die Verbindung zu regionalen Printmedien und im Internet. Ein Übriges brachte die Web-Seite unseres Wandervereins. blieb die Hoffnung, dass die Öffentlichkeit dies alles auch zur Kenntnis nimmt und Interesse zeigt.

Die Wanderung fand im eingemeindeten Ortsteil Schmiedefeld statt. Die beiden verantwortlichen Wanderführer waren die Strecke vorgewandert. Da sie durch Waldgebiete führte, war

IMPRESSUM:

Herausgeber: Thüringer Gebirgs- und Wanderverein e.V.; Sitz: Bad Blankenburg

Redaktion: Anke Groenendaal (Verein: „Breiter Grund“ e.V.); E-mail: anke.groen@gmx.de

Layout: Anke Groenendaal

Ich danke allen Autoren für die Zusendung ihrer Beiträge für diese Ausgabe!

diese Maßnahme wichtig. Die Strecke musste wegen Windbruch und Baumfällarbeiten auch freigeschnitten und abschnittsweise umverlegt werden. Mit Schmiedefeld als Start und Ziel wollten wir auch dem Ort unsere Reverenz erweisen und zeigen, dass es hier sehr schöne Wanderwege direkt vor der Haustüre gibt.

Mit dem öffentlichen Personennahverkehr sind wir zum Start nach Schmiedefeld gefahren. Die öffentliche Anteilnahme war im Bus noch etwas sehr schwach beseit. Außer dem hauptamtlichen Wegewart der Stadt und seinen drei ehrenamtlichen Wegewarten waren nur noch Mitglieder des Saalfelder Wandervereins für unsere Wanderung unterwegs. Etwas mehr hatten wir uns schon erhofft.

Treffpunkt zur Wanderung war in Schmiedefeld an der Bushaltestelle „Tanne“.

Hier erlebten wir eine sehr angenehme Überraschung. Wir wurden schon von zahlreichen Wanderfreunden erwartet. Sie kamen aus Gräfenenthal, Zoppfen, Arnsgereuth, Schmiedefeld, Lichte und auch aus Jena.

So waren wir am Ende 39 Teilnehmer. Später erhielt unsere Vereinsvorsitzende noch einen Anruf. Ein Leipziger Wanderverein wollte noch teilnehmen. Aber da sie den Bus in Saalfeld nicht erreicht hatten, mussten sie auf unser Angebot verzichten. Schade! Die Wanderung begann mit der Be-

grüßung durch die Vereinsvorsitzende und mit Ausführungen zum Weg der heutigen Runde, zu seinen Schwierigkeiten und Aussichten, zu den Raststellen und zur Einkehr.

Die heutige Strecke verlief auf dem Morrasina Rundweg. Die Morrasina Grotte ist ein ehemaliger Bergwerkstollen, den man besichtigen kann. Der Weg ist gut begehbar und wurde erst kürzlich markiert und beschildert, als einer der letzten bei der Umsetzung der „Saalfelder Wanderwegkonzeption“.

Der Rundweg führte zunächst zum Leipziger Turm. Das war auch auf unserem Weg der höchste Punkt. Hier erfolgte die Verteilung der kleinen Präsente des Deutschen Wanderverbandes DWV an die teilnehmenden Wanderer, die freudig überrascht waren. Die Aussicht von diesem Punkt war sehr schön.



Der Leipziger Turm

Der Zeitpunkt mit dem 14. Mai fiel in diesem Jahr sehr günstig. In der Natur hat es an vielen Stellen gegrünt und geblüht. Die Natur ist zur Zeit gut entwickelt. Man brauchte nur die Augen aufzumachen. Schon konnte man sich an der Umwelt erfreuen. Selbst die Tierwelt hielt eine kleine Überraschung für uns bereit. Über unseren Weg „lief“ eine kleine Kreuzotter. Und wenig später folgte noch eine Blindschleiche. Leider war der Blick in die Umwelt nicht ganz ungetrübt. Die vielen kahlen Flächen der Wäldern waren nicht zu übersehen, gaben allerdings auch ungewohnte phantastische Ausblicke frei.

Auf unserer Runde sind wir noch einmal ein Stück vom Morassina Rundweg abgewichen. Die Region um Schmiedefeld betrieb einst Bergbau. Bergbau ist eine nicht ungefährliche Tätigkeit. Für die Opfer dieser schweren Arbeit hat man eine kleine Erinne-



Gedenkstätte für die Bergleute



Porzellanmanufaktur „Wagner & Apel“

rungsstätte in Form einer Kapelle errichtet, die von der Gemeinde gepflegt wird. Für uns war es ein Kleinod auf unserem Weg.

Der Weg war dann im Folgenden ein munteres Auf und Ab. So war die Trinkpause an der Kleeberg-Baude sehr verdient. Die Baude wird seit 50 Jahren von einem Verein betrieben. und hat an jedem Sonntag Nachmittag geöffnet.

Der Weg führte uns dann in den Ort Lippelsdorf. Hier gibt es noch die Porzellanmanufaktur „Wagner & Apel“. Es ist die letzte verbliebene Porzellanherstellung in dieser traditionsreichen Porzellan-Region. Wir konnten hier in den alten Betriebsteil schauen. Die Manufaktur betreibt auch eine kleine Bewirtung, mehr so etwas zwischen Cafe und Imbiss. Wir konnten hier einkehren und uns stärken. Nach den Anstrengungen der Wanderung über



Historischer Brennofen

Berg und Tal war das eine ganz besondere Pause.

Frisch gestärkt konnte die Wanderung fortgesetzt werden. Wir hatten noch ein letztes Ziel. Wir wollten noch zum Morassina - Schaubergwerk wandern. Dazwischen lag noch ein steiler Berg. Zum Besichtigen der Grotten war die Zeit leider zu knapp. So musste es bei einer Stärkung im Imbiss bleiben.

Wir hoffen jedoch, dass wir mit dieser Wanderung vielleicht das Interesse zu einer individuellen Besichtigung geweckt haben.

Die Wanderung fand hier ihr Ende. Es war eine schöne Wanderung, mit der wir sicherlich dem Gedanken des „Tages des Wanderns „Rechnung getragen haben. Den beiden Wanderführern sei für die Mühen der Vorbereitung und Durchführung der Wanderung der Dank ausgesprochen. Auch den Teilnehmern an dieser Wanderung sei für ihr Durchhaltevermögen und ihre Disziplin danke gesagt.

*B.Haufe/G.Werrmann vom
Wanderverein Saalfeld
(Text und Fotos)*



Wanderpfad Lichte

Gemeinsam unterwegs am Tag des Wanderns

Wanderfreude und Geschichte – Zwei Vereine gestalten ein besonderes Erlebnis

Am vergangenen Dienstag, dem 14. Mai, wurde deutschlandweit der „Tag des Wanderns“ gefeiert – und auch in unserer Region wurde dieser Tag zu einem besonderen Ereignis.

Bereits zum neunten Mal rief der Deutsche Wanderverband (DWV) zu diesem Aktionstag auf, der an das Gründungsjahr des Verbandes im Jahr 1883 erinnert.

In diesem Jahr schlossen sich zwei engagierte Vereine zusammen, um Wanderbegeisterten eine gemeinsame Tour zu ermöglichen:

**der Werratal-Verein 1883 e.V.
und die Wandersparte des
1. SC Heiligenstadt 1911 e.V.**

Auf alten Schienen zu alten Mauern – Wandern mit Symbolkraft

Unter dem Motto „Auf alter Eisenbahnlinie zu alten Gemäuern“ begaben sich die Teilnehmenden auf eine ebenso reizvolle wie bedeutungsvolle

Strecke. Treffpunkt war der Gutshof Vogt in Großtöpfer, und von dort ging es auf der ehemaligen Trasse der „Kanonenbahn“ durch das Grüne Band – das ehemalige innerdeutsche Grenzgebiet zwischen Hessen und Thüringen.

Entlang der Route wurden beeindruckende Orte mit Geschichte erkundet: das Friedaviadukt, die beiden Friedatunnel-Portale, das Schloss Wolfsbrunnen und schließlich die Burgruine Greifenstein. Die Verbindung von Natur, Historie und Begegnung machte die Tour zu einem bewegenden Erlebnis – im doppelten Sinne.

Zusammenarbeit, die verbindet – Ost trifft West

Dass diese Wanderung mehr war als nur ein sportliches Angebot, betonten auch die Initiatoren. Es wohnt dieser Wanderung eine gewisse Symbolkraft inne, wenn Ost und West gemeinsam im ehemaligen Grenzgebiet wandern“, sagte Manfred Weinrich, Vorsitzender unserer Wandersparte.

Sein Kollege Dirk Landau, 2. Vorsitzender des Werratal-Vereins, hob die besondere Streckenführung abseits bekannter Pfade hervor – ein bewusster Schritt, um Geschichte erlebbar zu

machen. Die beiden Vereine hatten sich beim Deutschen Wandertag 2024 in Heiligenstadt kennengelernt und gemeinsame Aktivitäten für die Zukunft beschlossen. Diese Wanderung war der erste Schritt einer gelebten Partnerschaft über Kreis- und Landesgrenzen hinweg.

Gemeinsamer Ausklang – mit Schmandkuchen und Soljanka

Nach der Wanderung kehrten die Teilnehmenden wieder im Gutshof Vogt ein – wo es zum gemütlichen Ausklang hausgemachte Soljanka und frisch gebackenen Eichsfelder Schmandkuchen gab.

Damit alle satt und glücklich nach Hause gehen konnten, wurde im Vorfeld um Anmeldung gebeten – und tatsächlich war die Zahl der Teilnehmenden ein schöner Beweis für das große Interesse an gemeinsamer Bewegung und regionalem Vereinsleben.

Der Tag des Wanderns hat gezeigt, wie viel Kraft in Gemeinschaft, Geschichte und Bewegung steckt. Zwei Vereine, eine Idee – und ein Weg, der nicht nur durch die Landschaft, sondern auch durch die Herzen führte.

Fotos: siehe Titelseite

Liebe Mitglieder,

sollten sich Adressen/Adressaten in euren Vereinen ändern, bitten wir euch, uns das zeitnah mitzuteilen.

Damit wird gewährleistet, dass ihr die aktuellen wichtigen Informationen und auch unseren Wanderboten „druckfrisch“ erhalten könnt.

Ummeldungen bitte an folgende Adresse senden:
info@tgwthueringen.de

Vielen Dank | Die Redaktion | Anke Groenendaal

Langjährige Partnerschaft des Geraer Wandervereins mit dem Westerwaldverein OG Höhr-Grenzhausen endet.

Die seit nunmehr 35 Jahren bestehende Partnerschaft mit dem Westerwaldverein OG Höhr- Grenzhausen endete im Jahr 2024 mit einem Abschlusstreffen in Gera. Wir haben diesen Abschluss am Wochenende 23./24.9.2024 mit dem Vorsitzenden unseres Partnervereins Paul Schmidt und seiner Frau Ursula würdevoll vollzogen.

Grund für die Beendigung unserer

so langjährigen Partnerschaft ist die geplante Auflösung der Ortsgruppe Höhr-Grenzhausen wegen Überalterung und der Tatsache, dass für die Vereinsarbeit, insbesondere für die ehrenamtliche Arbeit im Vorstand, kein Nachwuchs gefunden werden konnte.

35 Jahre gemeinsames Wandern, Erleben und Austauschen sind nicht nur ein sehr beeindruckendes Ergebnis



Foto: © Thomas Weiser, „Altenberg 2018“

dieser Partnerschaft, sondern haben uns alle bei insgesamt 31 gemeinsamen Wanderwochen sehr bereichert, einander näher gebracht und erfreut. Aus dieser Partnerschaft haben sich auch vielfältige persönliche und familiäre Freundschaften entwickelt, die über die Jahre fortbestanden.

Die bei der Gründung getroffene Vereinbarung, dass der jeweilige Wanderverein im jährlichen Wechsel in seinem Teil des ehemals geteilten Deutschlands die Wanderungen organisiert und durchführt, hat sich als richtige Entscheidung erwiesen. Was konnten wir dabei nicht alles kennenlernen!

Diese Wanderwochen waren eine echte Bereicherung unseres Vereinslebens. Kaum ein Gebiet Deutschlands das wir in diesen 35 Jahren nicht erwandert hätten.

Anfangen in Ostthüringen, unserer näheren Umgebung, über die Sächsische Schweiz, den Harz, das Vogtland, den Thüringer Wald, das Erzgebirge, das Zittauer Gebirge, die Thüringer Rhön, das Saale-Unstrut-Gebiet bis zu unserer legendären Reise mit insgesamt 61 Teilnehmern nach Bansin an die Ostsee.

Und auf der anderen Seite konnten wir die Mosel, den Allgäu, die Vulkaneifel den Pfälzerwald, den Westerwald, den Odenwald, den Schwarzwald, die Westeifel, das Nahetal, das Saarland, den Edersee, die Fränkische Schweiz

und den Bayrischen Wald erleben.

Auch anlässlich unseres 25jährigen Vereins- und Gründungsjubiläums am 15.08.2015 in Gera konnten wir eine Delegation unserer Wanderfreunde aus dem Westerwald begrüßen.

Es war eine sehr beeindruckende Veranstaltung, die bei allen Teilnehmern noch lange nachwirkte.

Wir blicken mit Dankbarkeit auf eine so vielfältige Partnerschaft zurück, in der das Zusammenwachsen, das Erleben und das Erfreuen an unserer gemeinsamen Passion – dem Wandern – so wunderbar geklappt hat.

Thomas Weiser |
*Vorsitzender des
Geraer Wanderverein*

Paul Schmidt |
*Vorsitzender des
WWV OG Höhr-Grenzhausen*

35 Jahre

I. Gesamtdeutscher Rennsteiglauf

*Der Rennsteig will nicht durchrast,
er will genossen sein!*

Am 28. April 1990 wurde auch am Rennsteig die Grenze zwischen der BDR und der DDR offiziell geöffnet. Bereits am 8. März gab es dazu eine Vorwanderung, die vom Frankensteinwaldverein und vom Rennsteigverein organisiert worden war. Von den Rennsteiglauforganisatoren nahmen Rolf Becker aus Leipzig, der Gesamtleiter Volker Kittel, der verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit und

ehemaligen Grenztruppen der DDR in Zivil wurde an mehreren Stellen extra der Grenzzaun geöffnet.

Ein Teil der Grenzanlagen waren noch komplett erhalten. Im Gespräch mit den „Grenzschützern“ wurde die Frage diskutiert, wie man diesen Teil des seit spätestens 1961 hermetisch abgeriegelten Rennsteigs in den GutsMuths-Rennsteiglauf einbinden



*Die Wandergruppe passiert die Sperranlagen an der ehemaligen Grenze.
(Foto Rolf Becker)*

spätere Gründungspräsident des GutsMuths-Rennsteiglaufvereins, Hans-Georg Kremer und seine Frau Gunda an dieser Wanderung teil. Unter Begleitung von Offizieren der

könnte. Der Rennsteig zählt wohl zu den „längsten“ Sportstätten in Deutschland. Spätestens seit Einsetzen der Wanderbewegung im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts, waren

die fast 170 km-Rennsteig eine interessante Wanderstrecke, was mit Gründung des Rennsteigvereins 1896 auch eine organisatorische Struktur bekam.

Der Rennsteigverein sah sich allerdings ausdrücklich nicht als „Sportverein“. Im Gegenteil, es wurde ein sportliches Wandern regelrecht bekämpft, wie Max Raebel aus Eisenach 1913 erfahren musste, als er seine Rennsteigwanderung „am Stück“ erreichte, um das vom Rennsteigverein ausgelobte Ehrenschildlein zu erhalten.

Dieses bekam man, wenn man den gesamten Rennsteig in mehreren Etappen abgewandert war. Max Raebel wurde dies verwehrt, da er die Strecke, lediglich unterbrochen mit einer Schlafpause, in 32 Stunden und 45 Minuten abwanderte.

Der Rennsteigverein schrieb in seiner Vereinszeitschrift dazu u. a.: „Die erstaunliche körperliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer Herrn Raebels und sein reines, sportsmännisches Hochgefühl in allen Ehren, so müssen wir doch nachdrücklich betonen, dass die Ziele des Rennsteigvereins, dem rüstigen wandern und Skilaufen nur Mittel des sinnigen Naturgenusses sind, weit davon abliegend und das der R. V. (Rennsteigverein), dies auf Anfragen nicht von Herrn Raebel, aber von anderer Seite ein für alle Mal zur Antwort – keinerlei goldenes Ehrenschildlein für Gewaltmärsche

vergeben hat, die über die klassische Fünftageteilung Plänckners hinausgehen: Noch einmal: Der Rennsteig will nicht durchrast, er will genossen sein!“

Schon vor dem ersten Weltkrieg gab es allerdings schon mehrere Versuche den Rennsteig mit Skiern zu bewältigen und seit 1908 existierte der erste Rennsteig-Skilauf, über 30 bzw. 50 km.

Nach 1918 übernahm der Rennsteigverein dann das Skilaufen in sein Programm, indem er einen 100km-Skistaffellauf von Gefallenen-Ehrenmal der Rennsteigvereinsmitglieder am Glöckner zum Ehrenmal der gefallen Mitglieder des Thüringer Wintersportvereins bei Ernstthal, zusammen mit dem Wintersportverein organisierte. Also ganz so konsequent war der Rennsteigverein nun auch nicht, wenn es um die Nutzung dieses Höhenweges als „Sportstätte“ ging. Sogar aus den Reihen der Mitglieder wurde die Bewegung der „Quadrat-Renner“ entwickelt, die den Rennsteig in vier Tagen absolvierten.

Weitere Rennsteigläufe folgten, die aber meist von Wintersportvereinen sowohl im Winter als auch im Sommer organisiert wurden. Nach 1945 wurden die 30km-Rennsteig-Skiläufe vom Inselberg nach Oberhof wieder aufgenommen, ebenso wie „Rennsteigwaldläufe“.

Am 18. Mai 1990 organisierten die Laufgruppen der HSG Uni Jena und der BSG Wismut Gera zusammen mit den Rennsteiglauforganisatoren um Volker Kittel dann den 1. Gesamtdeutschen Rennsteiglauf, der zum Startschuss für die Einbindung des östlichen Rennsteigs von Neuhaus bis Blankenstein in die Rennsteiglaufbewegung wurde.

Insgesamt sechs Mal wurden die zum Teil noch vollständig erhaltenen Grenzanlagen passiert. Teilnehmer dieses ca. 55 km langen Laufes, der als Gruppenlauf absolviert wurde, waren:

Friedhelm Gebhardt (Jena), Matthias Greifenhagen (Schlettau), Antje und Klaus Grimm (Unterlemnitz), Christian Homagk (Finsterwalde), Peter Jeziorski (Gera), Heike Keil (Weimar), Heinz Kieshauer, Werner

Kolmschlag, Dr. Hans-Georg Kremer, Jochen Kraft, Andreas Kupke (alle Gera), Peter Kästner (Staupitz), Eberhardt Minzenmay (Ludwigshafen), Dr. Martin Nimptsch (Gera), Herbert Polaschek (Frankfurt/M), Gerhard Quick (Stammbach), Gerhard Röttschke (Jena), Dieter Schädlich (Annaberg), Peter Schneider, Jürgen Trenkler, Peter Ulrich (alle Gera) und Rainer Walter (Gräfenenthal).

Zu den weiteren Läufen, die den gesamten Rennsteig nutzten gehört die „Guinness-Weltrekordwanderung“ von 1994.

Die Rennsteig-Gruppenwanderung am 29./30. April 1994 wurde zwischen Kopfweitsprung und dem längsten Paar Laufski ins Guinness-Buch der Rekorde eingetragen, wie geschrieben steht: „Gruppenwandern: Das Sextett



*Start auf der bayerischen Seite am Rennsteigende bei Blankenstein.
(Foto: Matthias Greifenhagen)*



Die sechs Rekordwanderer im Ziel in Blankenstein. (Foto I. Heckelsberger)

Matthias Schulze, Wolfgang Knaust, Hans-Georg Kremer, Jürgen Anhöck, Frank Zühlke und Hartwig Gauder haben am 29./30. April den 168,3 km langen Thüringer Höhenweg Rennsteig in der Rekordzeit von 37:21 Stunden durchwandert.“

Das Jahr 1995 brachte den ersten Rennsteigstaffellauf über den gesamten Rennsteig, der von der Laufgruppe des USV Jena anlässlich ihres 20jährigen Bestehens organisiert wurde und aus dem später der noch heute existierende Rennsteig-Staffellauf von Olaf Kleinsteuber aus Erfurt entwickelt wurde.

1996 gab es dann den noch heute existierenden 1. Rennsteig-Etappenlauf von Uli Röder aus Gera.

Der Rennsteig als „Sportstätte“ kann heute auf eine 195jährige Geschichte zurückblicken, und man könnte ihn zum immateriellen Kulturerbe Thüringens und Bayerns zählen.

Hans-Georg Kremer



*Alle Teilnehmer des Rennsteigetappenlaufs von 1975
(Fotosammlung Laufgruppe USV Jena)*

Der Mai ist gekommen...

*Überall, wohin wir kommen, schlagen
jetzt die Bäume aus.*

Nach einem alten Sprichwort führen viele Wege nach Rom.

Das gilt auch für den Possen. Ein Wanderziel, dass schon oft auf unserem Plan stand. Heute ist für uns der Weg das Ziel. Wir starten an der Trinitatiskirche in Holzengel. Auch wenn wir könnten, laufen wir heute nicht bis zum Naherholungszentrum.



Am neu entstandenen Generationenwald machen wir Rast und wandern wieder zurück zur Kirche in Holztaleben. Die Führung hatte heute Ellinor Paul übernommen. Zur Verstärkung hat sie ihren Mann Kaspar mitgebracht, ein echter Waldmensch.

Damit war der Tag aber noch nicht zu Ende. Gegen Abend trafen sich einige Wanderfreundinnen und Wanderfreunde im Cafe des Reiterhofs Nucke. Hier hat der Verein „Statt Urwald-Kulturwald“ zu einem Vortrag eingeladen. Förster Ralf Hubert hat recht interessante Ausführungen zum Thema Geschichte der Blutbuchen und ihre Verbreitung gemacht und mit manchen Irrtümern aufgeräumt. So wird z. B. oft gesagt, dass die Mutterblutbuche im Wald bei Oberspier stand. Sie stand schon immer im Holzengler Forst, auch wenn dieser in alten Zeiten einmal dem Oberspierer Forst zugeordnet war. Es stimmt auch nicht, dass es diese Mutation nur hier gab und alle Blutbuchen der Welt von hier abstammen. Gleiche Mutationen gab es auch in der Schweiz und Frankreich. Aber die Mehrheit, etwa 99% der Reißer wurden von Sondershausen aus in alle Welt verschickt.

Für Herrn Hubert war dies sein letzter Vortrag.

Er geht in Kürze in den verdienten Ruhestand und will zusammen mit seiner Frau die Gegenden der Erde besuchen, wo sie bisher noch nicht waren.

Wir wünschen ihnen alles Gute. Dieser Vortrag wurde auch von der amtierenden Sondershäuser Blutbuchenkö-



nigin, Silvia I., besucht. Sie gewährte uns Wanderern ein gemeinsames Foto. Vielen Dank auch dafür.

Am 14. Mai 2025 fand der Tag des Wanderns statt, ein bundesweiter Aktionstag. Die Wanderfreundinnen und Wanderfreunde des Hainleite-Wanderklubs konnten an diesem Mittwoch aus drei Angeboten wählen, an welcher Wanderung sie teilnehmen:

- *Rhododendronblüte zwischen Ellrich und Sülzhain,*
- *Orchideenwanderung um Günserode und Rund um Walkenried mit Besuch des Klosters.*

Es war schon am frühen Morgen erkennbar, dass es ein trockener und warmer Tag wird. Ich schloss mich der Gruppe um Gudrun Jahn an.

Mit über neunzig Jahren Lebenserfahrung ist sie nicht nur unsere älteste Wanderin, sondern noch immer ein Vorbild für uns.

Sie ist eine Expertin, wenn es um die Orchideen geht und hat neben uns Wanderern auch schon internationale Orchideenexperten über die Hänge um Günserode am Wipperdurchbruch geführt. Zusammen mit ihrem leider schon verstorbenen Mann, Günther Jahn, ein über Thüringen hinaus bekannter und anerkannter Maler und Grafiker, hat sie etwa zur Jahrtausendwende die Bocks-Riemenzunge, eine bis dahin um Günserode noch nicht nachgewiesene Orchideenart entdeckt, dokumentiert und beim Naturschutzbund registriert.

Bescheiden fügt sie ihrer Erzählung hinzu, dass sie damals glaubten, dass es Orchideenfreunde aus Deutschlands Süden waren, die dieses Pflänzchen hier bei einem Besuch in Günserode eingepflanzt haben. Um die kleine



Orchidee war ein kleiner Schutzwall aus Steinchen gelegt. Auch heute führte sie uns wieder souverän über die Günseröder Hügel von Orchidee zu Orchidee. Geduldig erklärt sie uns, was wir sehen und welche Erkennungsmerkmale die einzelnen Arten auszeichnen.

Auch wenn es im Vorfeld hieß, die Blüte der Orchideen sei schon durch, sahen wir heute das Große Zweiblatt, verschiedene Knabenkräuter, Hundswurzen und auch das Weiße Waldvöglein. Aber auch andere Pflanzen wie Wiesen-salbei oder den Gewöhnlichen Hufeisen-klée wachsen hier auf den Bergen.

Den krönenden Abschluss fand unsere Wanderung im Kunsthof der Familie mit selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. Unser Dank gilt heute unserer hervorragenden Wanderführerin und ihren Töchtern.

Im Vorfeld zu unserer Wanderung entlang des Urbachs am 21. Mai, habe



ich mich einmal umgehört und konnte feststellen, dass nicht nur ich es war, der von diesem Urbach noch nichts wusste. Jetzt ist das anders. Unsere Wanderführerin, Renita Hahnemann informierte uns ausführlich. Der Urbach entspringt bei Menteroda und fließt durch die Orte Urbach, Holzsußra und Ebeleben. Bei Ebeleben mündet er in die Helbe.

Unsere Wanderung begann auf dem Marktplatz in Ebeleben. Wir passierten das Schlossgelände und wanderten weiter in Richtung Rockensußra. Wir gingen jedoch nicht in den Ort hinein, sondern liefen weiter nach Holzsußra. Das ist ein kleiner ländlicher Ort mit noch vielen alten Fachwerkhäusern. Durch Holzsußra fließt der Urbach. Er zeigt sich heute beinahe ohne Wasser. An seinem Ufer entlang laufen wir bis zum Festplatz. Hier tritt der Männerchor Holzsußra auf und hier werden die Feste gefeiert. Heute machen wir



hier unsere Rast. Danach geht es wieder zurück durch den Ort in Richtung Ebeleben.

Wir erreichen die Ebelebener Teiche und in Kürze sind wir wieder am Ausgangspunkt unserer Wanderung. Es war ein schöner Tag mit trockenem und mäßig warmem Wetter.



Für den 28.05. sagten die Wettermeldungen ganztags Regen und teilweise Gewitter voraus. Das war wohl auch die Ursache dafür, daß nur 11 Wanderinnen und Wanderer zum Treffpunkt auf dem Lohplatz kamen.

Nach kurzer Beratung war ein Beschluß gefasst, die eigentlich geplante Wanderung in den Bleicheröder Bergen auf einen späteren Termin zu verlegen. Aber gewandert werden musste. Es regnete gerade nicht und Gewitterwolken waren auch nicht in Sicht. Man einigte sich auf einen Rundgang durch Stockhausen. Auch da gibt es etwas zu sehen. So ging

es zunächst entlang der Nordhäuser Straße, weiter über den Stocksener Kreisel zur Stillen Liebe. Der Hamma-Teich ist gut mit Wasser gefüllt.

Nun ging es weiter durch die Siedlung Marienhall. Von den Betreibern des Kaliwerks wurden beginnend ab 1900 insgesamt 50 Häuser für Bergleute und ihre Familien fertiggestellt. Sie erhielten günstige Mietkonditionen. Zu Ehren der Fürstin Marie von Schwarzburg- Sondershausen wurde diese Siedlung „Marienhall“ genannt. Für unsere drei Wanderfreundinnen, die nicht in der Stadt wohnen, war das etwas Neues, was sie kennenlernten.

Aus der Siedlung raus, gelangten wir an den Gedenkstein für die Bergleute, die bei der Arbeit im Kaliwerk „Glück auf „ ihr Leben liessen und an das Technische Denkmal „Seilscheibe des Schachtes Glück auf V“.

Wir gingen noch etwas weiter in das einstige Gelände des Kaliwerkes hinein. Nach Überquerung der Schachtstraße ging es weiter zur Wipper. Hier sieht man die Alte Stockhäuser Mühle, heute für Wohnzwecke genutzt. Dann ging es hinauf zum Kriegerdenkmal und durch die Bruno- Schönlink-Straße zurück zum Ausgangspunkt.

Hier sind alle wohlbehalten und trocken gelandet und alle freuten sich, doch etwas unternommen zu haben.

*Text & Bilder: © Wolfgang Lehmann
Hainleite-Wanderklub*

Kassel, 4. April 2025

Trauer um Jörg Haase



Kaum jemand hat ehrenamtlich auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene so viel bewegt wie der am 25. April 1943

geborene Jörg Haase. Mit Gründung der „Deutschen Wanderjugend Arbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen“ gibt der gebürtige Sauerländer ab dem Jahr 1971 wichtige Impulse in der Jugendarbeit. Als Delegierter prägt er außerdem die Arbeit der Deutschen Wanderjugend Bund. Später bringt er sich ebenso kraftvoll zunächst beim Sauerländischen Gebirgsvereins und dann beim Deutschen Wanderverband (DWV) und der Europäischen Wanderbewegung (EWW) ein.

Haase gestaltet den DWV ab 2003 als Verbandsfachwart für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und ab 2007 als 2. Vizepräsident. Eine der großen Stärken des gelernten Pressesprechers ist die Kommunikation.

Im Wanderverband setzt er sich nicht nur für eine starke Öffentlichkeitsarbeit ein, sondern sorgt mit ungezählten

Gesprächen in Politik, Verwaltung und Tourismus dafür, dass das enorme Bürgerschaftliche Engagement der Gebirgs- und Wandervereine für die Gesellschaft stärker gewürdigt wird. Besonders wirbt er dafür, dass das ehrenamtliche Engagement hinsichtlich des Aufbaus und Erhalts der Wanderinfrastruktur als Grundlage eines zunehmend erstarkenden Wandertourismus stärkere Anerkennung erfährt.

Sprichwörtlich sind Haases Moderationen während der Deutschen Wandertage. Wenn er in den Eröffnungsveranstaltungen die Bedeutung des „größten Wanderfestes der Welt“ beschreibt, zweifelt niemand mehr daran. Auch die Abschlusskundgebungen gestaltet der

Sauerländer stets so lebendig, dass alle Anwesenden schon deswegen beim kommenden Deutschen Wandertag wieder dabei sind. Legendar auch seine Vereins-Vorstellungen während der großen Festumzüge: Nie langweilig, immer originell und Kenntnis reich. Fast zu jedem Verein verrät Haase die ein oder andere Anekdote und sorgte so dafür, dass dem Publikum die vorbeiziehenden Vereine in Erinnerung bleiben.

Als Verbandsfachwart für Medien ist Haase Chefredakteur des Verbandsmagazins „Wanderzeit“. Der Autor dieses Nachrufes erinnert sich gerne zurück an die teils mehrere Stunden langen Redaktionssitzungen. Haase ist ein wandelndes Vereinslexikon und kennt jede und jeden. Zugleich versteht er sein Handwerk, wägt die Themen ausgewogen ab und will seinen Leserinnen und Lesern möglichst viele Informationen bieten. Dafür nimmt er schonmal in Kauf, dass die Schriftgröße merklich kleiner wird, als im Layout vorgeschrieben.

Gar nicht mag der Medienexperte Fotos, die Wandernde von hinten darstellen. Eine entsprechende Mahnung bekommen die angereisten Medienwarte in jeder Fachtagung früher oder später zu hören.

Bei allem Engagement für „sein“ Sauerland und den Deutschen Wanderverband: Wichtig ist Haase der Blick über den nationalen Tellerrand. Dies zeigt nicht nur sein frühes Engagement für die Deutsch-Finnische Gesellschaft – u.a.

dafür zeichnet ihn im Jahr 2014 der damalige Bundespräsident Joachim Gauck mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus – sondern auch seine ehrenamtliche Arbeit für die Europäischen Wandervereinigung deren 1. Vizepräsident er von 2006 bis 2011 ist.

Zu großen Teilen ist es Haases Verdienst, dass sich die Eurorando, das große Treffen der europäischen Wandernden in wechselnden Ländern des Kontinents, so prächtig entwickelt. Haases Herz schlägt für Europa und das freundschaftliche Zusammenwachsen seiner Nationen.

Er fördert den Dialog zwischen den in der EWV vereinten Ländern und setzt sich auf vielen internationalen Treffen für ein europäisches Bewusstsein ein.

Im Jahr 2017 tritt Haase während des Deutschen Wandertages in Eisenach aus gesundheitlichen Gründen von seinen Ämtern beim DWV zurück und wird sofort zum Ehrenmitglied des Deutschen Wanderverbands.

Am 15. März ist Jörg Haase zuhause in Winterberg gestorben. Nicht nur die Wanderbewegung verliert mit ihm eine große Persönlichkeit. Er wird fehlen.

Viele Grüße
Jens Kuhr

Öffentlichkeitsarbeit
Deutscher Wanderverband

DDR-AUSSTELLUNG

DEUDERA



99089 Erfurt, Salinenstraße 150
(Saal des ehem. Gasthauses „Deutscher Hof“)

ständige Öffnungszeiten

Mittwoch bis Sonntag
10.00 - 17.00 Uhr
letzter Einlass um 16.00 Uhr
(an Feiertagen geschlossen)

www.ddr-ausstellung-erfurt.de

E-Mail: info@deudera.de

***Erleben Sie eine
Zeitreise in unsere
alte Heimat!***

Hier finden Sie uns:



Info-Telefon:

Ausstellungsleiter Klaus Horn

0151/55426617